

Beim Feldtag der Saaten-Union am 7. Juni am Standort der Nordsaat Saat-zucht GmbH im Langensteiner Ortsteil Böhnshausen, Landkreis Harz (Sachsen-Anhalt), gab es für die über 100 teilnehmenden Landwirte zahlreiche praktische Hinweise für die Arbeit auf ihren Äckern. Sich verändernde Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Restriktionen machen weitere Züchtungserfolge erforderlich. Die Züchtung neuer ertragreicherer und widerstandsfähigerer Getreidesorten für Europa, „vom Atlantik bis zum Ural, vom Qualitäts- bis zum Futterweizen“, erfolgt in der mittelständischen Nordsaat Saat-zucht GmbH ganz klassisch: durch Kreuzung vorhandener Sorten. Ein jahrzehntelanger Prozess, der zunehmend durch verstärkten gesellschaftlichen Druck beeinflusst wurde, wie Geschäftsführer Wolf von Rhade zur Eröffnung sagte.

Unzählige Zuchtziele

Im politischen Raum gehe es u. a. um mehr Umweltschutz, Artenvielfalt, Tierwohl. Sorgenvoll blickten die Landwirte auf die neue Düngeverordnung, die enorme Restriktionen mit sich bringen werde. Hinzu komme, dass viele Pflanzenschutzmittel zur Disposition stünden. Die Betriebe müssten sich künftig mehr Gedanken um Fruchtfolge und Bodenbearbeitung machen. „Die Züchter sind gefordert, effektivere Sorten zu entwickeln“, so von Rhade. Erfolgreich sei die Nordsaat in der zukunftsweisenden Hybridweizenforschung. Sie sei derzeit die einzige Firma, die sich europaweit mit diesem Thema beschäftigte.

Sorgen bereiteten den Pflanzenzüchtern die Bemühungen großer internationaler Konzerne, für neue Sorten Patentschutz zu erlangen. „Dadurch würde das Züchterprivileg wegfallen, ein Innovationstreiber“, so von Rhade. Sollten die Monopole gewinnen, werde die Sortenvielfalt verloren gehen. Die mittelständischen Züchter hätten geliefert, jetzt komme es auch auf die Landwirte an, diese Entwicklung mehr wertzuschätzen.

„Wird eine neue Getreidesorte entwickelt, geht es um etwa 40 verschiedene Zuchtziele“, erläuterte Nordsaat-Weizenzüchter Dr. Martin Kirchhoff. Dabei gebe es eine unterschiedliche Gewichtung der Merkmalskomplexe. „Beim Landwirt geht es zunächst um den Ertrag, aber auch die Qualität, dann die Agronomie und die Berücksichtigung der Resistenzen.“ Beim Handel stehe die Qualität im Mittelpunkt, beim Verbraucher vor allem der Preis, dann erst die Qualität. Schließlich gebe es in den verschiedenen Ländern un-

Feldtag der Saaten-Union in Böhnshausen

Hitzetoleranz bald neues Zuchtziel



Wolf von Rhade

Martin Kirchhoff

Sven Böse

Stephan Deike

terschiedliche Qualitätseigenschaften. Auch in den deutschen Großregionen fallen die Anforderungen an die Gewichtung der Merkmalskomplexe moderner Weizensorten unterschiedlich aus. Bei 40 Zuchtzielen sei es unmöglich, alle Eigenschaften ins Optimum zu bringen. „Je komplexer die Zuchtziele sind und je mehr Zuchtziele es gibt, desto größer ist der Aufwand und desto geringer der Zuchtfortschritt“, schlussfolgerte Kirchhoff.

Mit Chiron von der Nordsaat sei im März die ertragreichste Weizensorte mit hoher Fusariumresistenz (3) zugelassen worden. Die gleichzeitig guten Proteinwerte (5) und stabilen Fallzahlen bürgen nach seinen Worten für eine attraktive und sichere Vermarktungsqualität auch bei hoher Ertragsersparnis und schwieriger Abreife. Chiron sei darüber hinaus blattgesund und ausgezeichnet winterhart, vergleichbar mit Julius. In Verbindung mit der früh

einsetzenden Kornfüllung und der hohen Spätsaattoleranz gehöre Chiron zu den anbausichersten Weizensorten Deutschlands.

Steter Ertragszuwachs

Die Fachberatung der Saaten-Union geht mit dem Motto „Mission Wachstum“ in das Jahr 2017. Die Nordsaat stelle „die größte Auswahl an Qualitätsweizensaatgut zur Optimierung der Pflanzenbauunternehmen zur Verfügung“. Die Entwicklung der Durchschnittserträge beim Weizenanbau in Deutschland sei enorm. Wurden 1965 rund 35 dt/ha geerntet, kommen aktuelle Sorten heute im Schnitt auf über 80 dt/ha. Wie Sven Böse, Leiter der Fachberatung, erläuterte, verlangten die Bauern vom neuen Saatgut eine höhere Produktivität bei geringem Düngereinsatz. Fungizide sollten nur noch dort eingesetzt werden, wo dringend nötig. „Zunehmend wird Hitzetoleranz be-

nötigt.“ Schon jetzt könnten im Süden Ungarns und in Rumänien Feldversuche mit Sorten für das „Klima von morgen“ erfolgen. Ein Problem sieht der Fachmann darin, dass es seit zehn Jahren keine neuen Wirkstoffe im Bereich des Pflanzenschutzes mehr gibt.

Neue Wege gehen

„Die Industrie hält sich da zurück“, bestätigte Dr. Stephan Deike von der Landberatung GmbH. Die Anforderungen an die Umweltverträglichkeit ließen die Entwicklung an Grenzen stoßen. „Es gibt kein Weiter-so“, stellte er fest. Künftig müsse mehr an die Fruchtfolge und den Anbau anderer Fruchtarten wie Hafer und Gerste sowie spätere Aussaattermine gedacht werden, um Unkräuter ohne Chemie zurückzudrängen.

Der Berater wies Behauptungen der Grünen über einen 50 % höheren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in den vergangenen 20 Jahren zurück. Laut offiziellen Zahlen schwanke der Absatz in Deutschland seit 1991 jährlich um Werte von knapp über 30 000 t. Wie bei diesem Thema kam mehrfach die Forderung, neue Vorschriften nur in Abstimmung mit kompetenten Wissenschaftlern zu erlassen. Auch die eigenen Hausaufgaben müssten die Landwirte machen, in dem sie die richtigen Mittel bei richtiger Witterung einsetzen.

DIETER KUNZE

Die Nordsaat beschäftigt insgesamt 110 Mitarbeiter in den Bereichen Züchtung, Landwirtschaft und Saatgutvermehrung. In drei Zuchtstationen wird auf 250 ha Zuchtgartenfläche an der Weiterentwicklung von Hochleistungssorten bei Winter- bzw. Hybridweizen, Triticale, Winter- und Sommergerste und Hafer gearbeitet.

Nach den Vorträgen begutachteten die Landwirte gemeinsam mit den Züchtern und Vertriebsberatern die Sortendemonstrationsversuche auf den Feldern und in den Zuchtgärten, etwa zu Winterweizen (r.) oder Wintergerste (u.).



Die Teilnehmer des Feldtages in Böhnshausen kamen aus ganz Sachsen-Anhalt sowie Teilen von Thüringen und Niedersachsen.

FOTOS: DIETER KUNZE